© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

u. s. w. nur begüterten Vogelliebhabern möglich sein würde, sich einen solchen Sänger zu halten, daß aber die zahlreichen, durch ihre Beschäftigung an die dumpfe Stube gefesselten Handwerker von einem Genusse ausgeschlossen sind, welcher in das traurige Einerlei ihres armen Lebens etwas Abwechslung bringt, sie über ihr unglückliches Loos täuscht und sie wenigstens auf Viertelstunden gewissermaßen in die freie Natur versetzt. „O Ihr Väter des Vaterlandes", schließt er seinen ersten Aufsatz, „hättet Ihr an diese Bedauernswerten gedacht, Ihr hättet gewiß das obenerwähnte Gesetz nicht gegeben, Ihr hättet den Armen die Freude ihrer Einsamkeit nicht geraubt und ihnen die singende Grasmücke, den flötenden Mönch und die schlagende Nachtigall gelassen!" Als weiteres Argument hätte er noch hinzufügen können, daß Vogelliebhaber infolge ihres regen Interesses an der Vogelwelt auch die besten Vogelschützer sind.

Aus der sächsischen Schweiz.

Von J. Wünsche.

3. Tichodroma muraria, der Mauerläufer.

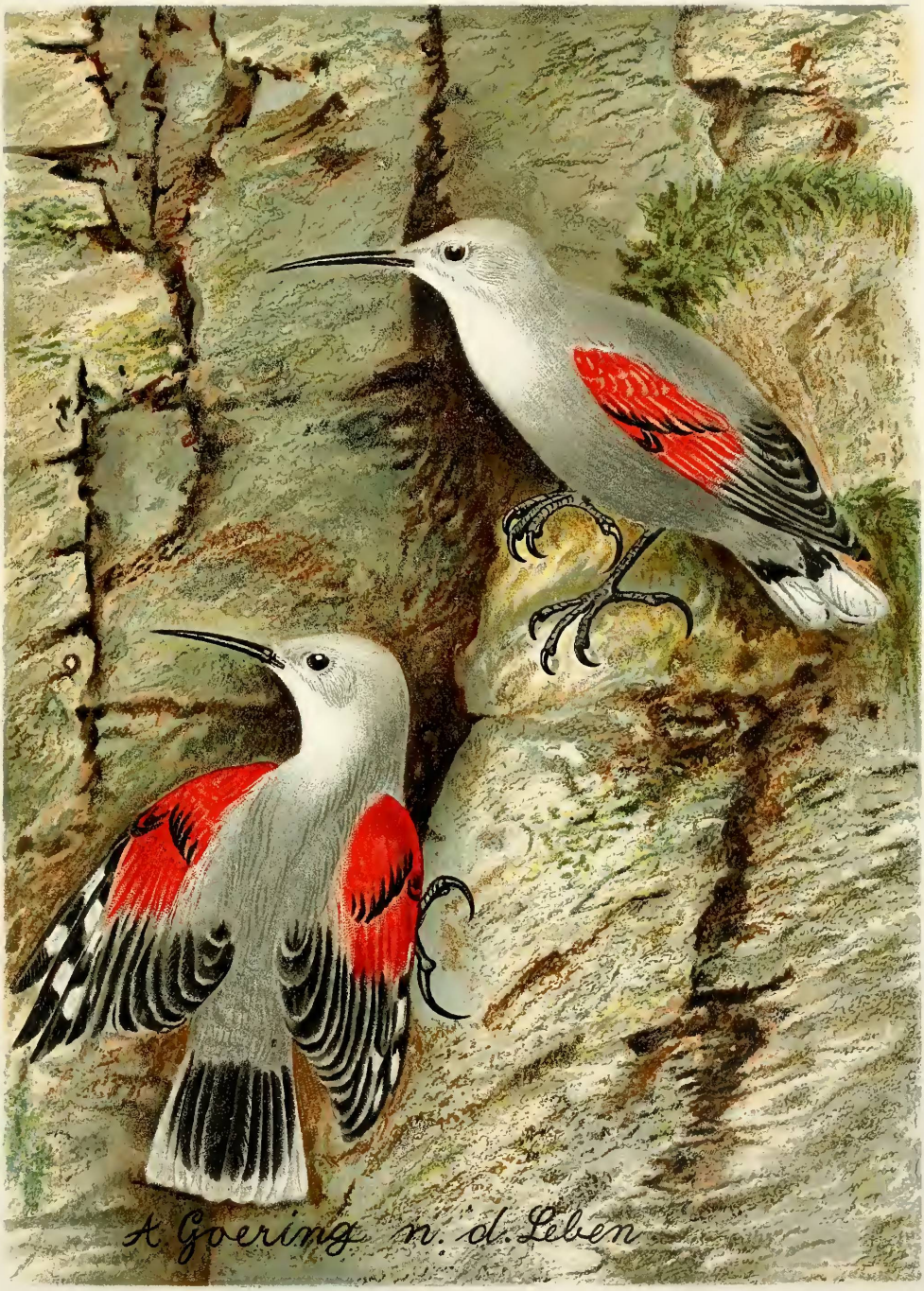
(Mit Buntbild.)

Seit fünfzig Jahren etwa ist der herrliche Mauerläufer in den Felsgebilden der sächsischen, wie in der angrenzenden böhmischen Schweiz als Strichvogel beobachtet, erlegt und in einem Falle auch lebend gefangen worden. In den ersten vierziger Jahren wurde auf Kirnitzscher Forstrevier (Fürstl. Clarische Herrschaft) von einem Vogelsteller Ignaz Keßler aus Stimmersdorf in Böhmen auf der Herdstellung ein schöner, ihm unbekannter Vogel gefangen, der, gleichfalls wie seine Schicksalsgenossen, tot gedrückt wurde. Doch gelangte der Vogel noch in die Hände des Oberförsters Josef Keßler, welcher ihn als den alpinen Mauerläufer bestimmte.

Von demselben Vogelsteller Keßler wurde auch, der Merkwürdigkeit wegen sei es hier erwähnt, in derselben Zeit ein Steinadler (Aquila chrysaëtus) im Netz gefangen und lebend nach Teplitz an Se. Durchlaucht den Fürsten Clari übersandt; dieser Adler hat noch viele Jahre im Teplitzer Schloßgarten in Gefangenschaft gelebt.

Ende der vierziger bis Anfang der fünfziger Jahre wurden in den Postelwitzer Steinbrüchen zwei Mauerläufer geschossen; hiervon befindet sich der erstere im Dresdner Königl. Zoologischen Museum und der zweite in der Sammlung der Königl. Forstakademie in Tharandt. Nun kommt ein Zeitraum von ungefähr dreißig Jahren, in welchem entweder kein Mauerläufer beobachtet wurde oder kein kundiger Beobachter zugegen war, das letztere ist am wahrscheinlichsten. Am

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Lichtdruck Ottomar Rottler & Comp. Gera.

Tichodroma muraria (L.)
Alpenmauerläufer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

14. März 1878 führte mich der Dienst bei Begehung des Revieres, Verfolgung von Holzdieben, in die Postelwitzer Sandsteinbrüche. In einem außer Betrieb gesetzten Bruch sehe ich etwas an der glatten Wand herumflattern. In der Meinung, es könnte eine Fledermaus sein, betrachte ich mir den Gegenstand genauer und zu meiner größten Freude erkenne ich einen Mauerläufer; hatte ich doch zu der Zeit keine Ahnung von dem Vorkommen dieses Vogels in hiesiger Gegend. Ohne Weiteres wurde die Seltenheit erlegt, um sie für meine Sammlung auszustopfen. Tichodroma muraria hatte für heute eine weitere Verfolgung der Holzdiebe vereitelt und die Spitzbuben gingen diesmal straffrei aus. Nun verwahre ich meinen erlegten Vogel durch Verstopfen der Schußlöcher, sowie des Schlundes mit Watte, steige nach den höher gelegenen Steinbrüchen, um hier die Fährte der Holzdiebe vollständig zu verlieren. Endlich an den höher gelegenen Wänden angekommen, erblicke ich ganz nahe vor mir einen zweiten dieser schönen Vögel, ein dritter sitzt etwas höher auf einer Feldkante, singend; von diesem unvergeßlichen Bilde fertigte ich eine Skizze an. Der Gesang ist ähnlich dem der Wasseramsel, doch etwas schwächer. Lange verweilte ich an dieser Stelle, beobachtend, um mir das schöne Bild voll und ganz einzuprägen, bis endlich die Vögel abflogen. Ich war hochbefriedigt über eine solche sonderbare und schöne Entdeckung und beglückt zog ich mich in mein Heim zurück, um das erlegte Exemplar zu messen und auszustopfen. Bei eintretendem Frühjahrs-Thauwetter, nachdem die Rauhfröste vorüber und die höher gelegenen Schrammsteine von Schnee und Eis frei geworden sind, steigt der schöne, muntere und nicht scheue Vogel in die oberen Felsgebilde der Schrammsteine, welche auf dem rechten Elbufer, in südöstlicher Richtung von Schandau gelegen, sich der böhmischen Landesgrenze zu, bis zum großen Winterberg in der Höhenlage von 414 bis 556 m staffelartig im zerklüfteten Quadersandsteingebilde erstrecken. Am 2. Dezember 1879 bei eintretendem Schnee und Rauhfrost kamen die schönen Vögel wieder herab in die Steinbrüche. Dieses Pärchen wurde den ganzen Winter hindurch, wie auch in den darauf folgenden Jahrgängen beobachtet und an seinem Benehmen erkannt. Am 16. März 1881 wurde von mir noch ein Exemplar erlegt und ausgestopft, um es dem Königl. Zoologischen Museum in Dresden übergeben zu können. Am 7. Januar 1888 wurde von seiten eines anderen Forstbeamten ein ferneres Exemplar erlegt und meiner Sammlung geschenkt. Nach Erlegung dieses Vogels bat ich aber das gesamte Revierpersonal, keinen Mauerläufer mehr abzuschießen.

Im Sommer 1890 gelangte ich zu der Überzeugung, daß die Mauerläufer an den oberen Schrammsteinen Junge zu ernähren hätten. Im Monat Juni kam das eine Pärchen tagtäglich vier- bis fünfmal bis herab in die Steinbrüche, um an der Sonnenseite Insekten oder deren Larven mit ihren langen schwachen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schnäbeln aus den Felsenritzen herauszuholen. Nach gesammelter Beute stiegen die Vögel über die Bruchwände nach den oberen Felspartien.

Leider wurde indessen von Ende Juli 1890 bis Anfang Januar 1895 kein einziges Exemplar mehr bemerkt; jedenfalls wurden die Alten, von ihren Jungen weg, durch Raubvögel vernichtet.

Endlich hat sich zu meiner großen Freude diesen Winter wieder ein Paar eingestellt, welches bis heute, den 20. März 1895, noch zu sehen war. Ob sich diese Tierchen heimisch machen werden, wird die Zukunft lehren.

Schmilka, im März 1895.

Über ökonomische Ornithologie.

Von Emil Rzehak.

Wenn wir die ornithologische Litteratur des In- und Auslandes — und vielleicht auch die „exotische" — ihrem Inhalte nach näher prüfen, so werden wir im Verhältnis zu dem riesig aufgespeicherten, wissenschaftlichen Material eine fast verschwindend kleine Anzahl von Artikeln finden, die sich speziell mit Magen-, Kropf- und Gewölluntersuchungen gewisser verdächtiger und verkannter Vogelarten beschäftigen.

Es ist das eines der wichtigsten Kapitel der ganzen Ornithologie: viel wichtiger als ob dieses oder jenes Individuum Spezies, Subspezies oder nur eine Aberration ist; viel wichtiger als die Konstatierung sämtlicher Vogelarten eines Landes oder Landstriches; viel wichtiger als die Aufzählung seltener, ornithologischer Erscheinungen u. s. w., da eben von der Nahrung der Vögel ihr wirtschaftlicher Wert für den Haushalt des Menschen und der Natur abhängt.

Ich will nur auf einen Umstand hinweisen, der mir schon zu wiederholten Malen Veranlassung gegeben hat, mich darüber schriftlich und mündlich auszusprechen. Ich meine die jeweiligen Abschußlisten, die wir in den diversen Jagdzeitschriften zu lesen bekommen; fast auf allen diesen Listen finden wir unter „schädlichem Federwild" auch die Eulen figurieren. Tausende von diesen nützlichen Tieren werden alljährlich heruntergeknallt, aber es ist gewiß noch keinem von diesen „glücklichen Schützen" eingefallen, den Magen und Kropf des einen oder des anderen „schädlichen" Federwildes zu untersuchen! Sie werden einfach heruntergeschossen, weil sie einen krummen Schnabel haben, weil sie eben — Eulen sind!

Die Rubrik „Geier" rekrutiert sich meistens aus Mäusebussarden (Buteo vulgaris) und Turmfalken (Falco tinnunculus). Neben dem Sperber (Accipiter nisus) gehört auch der Hühnerhabicht (Astur palumbarius) in diese Kategorie der „Geier".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Wünsche J.

Artikel/Article: Aus der sächsischen Schweiz. 10-12